

Erfahrungsbericht

Mein Auslandssemester an der Inha University in Incheon, Südkorea

WS 2012/2013

Schon bevor ich an der Universität Oldenburg anfing Materielle Kultur: Textil und Pädagogik zu studieren, wusste ich, dass ich mein Auslandssemester in Südkorea verbringen wollte. Als ich dann mit meinem Studium begann, sprach ich Frau Grummel aus dem ISO auf Möglichkeiten, nach Südkorea zu gehen, an. Bis dato gab es noch keine Partneruniversität, daher begannen wir beide nach möglichen Partneruniversitäten die Augen offen zu halten. Im dritten Semester besuchte ich Frau Grummel dann wieder, die inzwischen erste Kontakte zu ein paar Universitäten Südkoreas geknüpft hatte.

An der Inha University fand ich den Kurs *Art Therapy*, den ich unbedingt belegen wollte. So entschied ich mich für diese, obwohl die Universität eigentlich auf Ingenieurs- und Naturwissenschaften spezialisiert ist. Studienzweige anderer Fachrichtungen gibt es darüber hinaus jedoch auch. Anhand des *information sheet*, das man auf der Homepage des International Centers bekommt, machte ich meine Bewerbungsunterlagen fertig. Ich kämpfte mich durch das



Onlineanmeldeverfahren des schlecht funktionierenden Computersystems, beantragte ein

Visum, organisierte eine Referenz meines Englisch-Dozenten statt eines TOEFL-Tests als Sprachnachweis, sammelte Finanz- und Studiennachweise und beantragte meine Unterkunft. Später half das International Center der Inha University sehr gut weiter bei der Erledigung weiterer Formalitäten vor Ort. Durch die Unterstützung mit einem Promos-Stipendium und der Beurlaubung an der Universität Oldenburg blieben auch meine Ausgaben überschaubar und gut zu meistern. Zu guter Letzt buchte ich meinen Flug für Ende August von Frankfurt/Main über Dubai nach Incheon.

Die Inha University bietet ein Buddy-Program, so dass allen Auslandsstudierenden ein persönlicher Ansprechpartner zur Verfügung steht. Das kann sehr hilfreich sein, jedoch ist es auch stark personenabhängig wie viel oder wenig sich ein Buddy für einen einsetzt. Hilfe ist meist auch notwendig, denn alles funktioniert auf Koreanisch und spricht man Koreaner auf Englisch an, bekommt man oftmals einen verschreckten Blick zurück. Dennoch sind Koreaner stets hilfsbereit. Findet man schließlich einige Koreaner, die Englisch sprechen, bspw. über die International Student Lounge (ISL), die auch viele Aktivitäten für Austauschstudenten organisiert, so lernt man schnell immer mehr Koreaner, die ebenfalls Englisch sprechen und auch andere Austauschstudenten kennen.

Durch das Buddy-Program stand mir nach meiner Anreise jemand zur Seite, der mich auf dem Weg zu meiner Unterkunft begleitete. Statt mir ein Zimmer zu viert und Bad sowie Dusche mit allen auf dem Stockwerk des Studentenwohnheims zu teilen, hatte ich außerhalb des Campus ein Zimmer gemietet. Das war möglich durch die Hilfe des International Center, das die Zimmersuche über eine Agentur organisierte. Da es von anderen Studierenden, die in derselben Unterkunft wohnten, Beschwerden gegeben hatte über die Zimmergröße, verhandelte der mich begleitende Buddy in der Agentur noch über meinen Mietpreis, denn die

Unterkunft zu wechseln wäre für mich nicht mehr möglich gewesen. So bekam ich schließlich mein kuschliges Zimmer - Ca. 3x2,5m mit Bett, Schreibtisch, kleinem Kühlschrank und hinter eine Glaswand gesperrt Toilette sowie Wasserhahn mit Duschschlauch und Waschschüssel - zur etwas



günstigeren Miete von ca. 243€ und dem darin inbegriffenen, jederzeit konsumierbaren, gekochten Reis. Die offene Küche mit einer einzelnen Herdplatte und einer Mikrowelle befand sich für das ganze Haus im Erdgeschoss. Gemütlich, so dass sie zum gemeinsamen Kochen einlud, war sie jedoch nicht. So verbrachte ich meine Mahlzeiten in der Regel bei Freunden, in der Cafeteria oder in einem der vielen Lokale rund um die Universität. Später stellte ich fest, dass die Unterkünfte sehr unterschiedlich aussehen konnten. Viele haben eine Einzimmerwohnung mit Kochnische und abgetrennten Bad. Die Preise für die Wohnfläche können ebenfalls stark variieren.

Mein Leben in Südkorea verlief in vieler Hinsicht ganz anders als erwartet. So wollte ich bspw. Koreanisch sprechen lernen, kam allerdings über meine 7 Standardsätze nicht hinaus. Ich nahm auch an, dass meine Nächte sehr kurz werden würden, da ich so viel zu studieren hätte. Statt dessen hatte ich Probleme Kurse zu finden, denn die meisten Kurse, die mich interessierten, waren auf Koreanisch. Um meinen Stundenplan umzuorganisieren hatte ich eine Woche Zeit, die mir nicht reichte, um aus dem Dickicht von koreanischen, englischen, bilingualen Kursen und Kursen, die dann anders gehalten wurden als sie ausgeschrieben waren, die Passenden rauszusuchen. Bei den 4 Kursen, die ich schließlich belegte, war ich oftmals wenig gefordert oder überfordert. Unklare Arbeitsaufträge forderten meine Selbständigkeit, während bspw. die Reflexion der vorherigen Wochenstunde die Hälfte der Zeit einnahm. Die Anerkennung der Kurse an der Uni Oldenburg ging problemlos. Im koreanischen Studienalltag fielen einige Stunden aus und ich erfuhr es nicht rechtzeitig, da ich nicht in der App *Kakao Talk* registriert war, mit der nicht nur private, sondern auch offizielle universitäre Absprachen getroffen werden.

Statt der Dinge, die ich nicht umsetzen konnte, erlebte ich jedoch vieles andere, was mir nun wichtig ist. Ich schloss Freundschaften mit einigen Koreanern und Austauschstudenten und lernte dabei viel über die koreanische und auch über andere Kulturen. Ich fand ein wunderschönes zweites Zuhause in einem Café, habe nun keinerlei Probleme mehr mit Stäbchen zu essen und kann die koreanische Sushi-Variante *Kimbab* selbst machen. Ich habe Tempel gesehen sowie die Wirkung des beliebten koreanischen Fußbodenheizsystems erlebt, konnte wunderbar shoppen und einige der kostenlosen K-Pop Konzerte besuchen.

Durch Freunde, die ich in Korea gefunden habe, weiß ich, dass ein Auslandssemester in vielen Punkten ganz anders ablaufen kann als meines. Es kommt immer darauf an, was man daraus macht, aber immer scheint es, eine Bereicherung zu sein.



DOs:

- Eine T-Card für Bus- und U-Bahn-Systeme in einem Kiosk kaufen, so muss man sich über Bezahlung kaum Gedanken machen. Im Bus bei Ein- und Ausstieg an die businternen Automaten halten.
- Zur International Student Lounge gehen. So lern man Koreaner wie auch Austauschstudenten kennen und bekommt garantiert Hilfe bei allem Möglichen.
- In die Karaoke Bar, die koreanische Sauna, in einen Tempel gehen und laaange im Café sitzen. Oder sich allgemein auf die koreanische Kultur einlassen.
- Ausführliches gemeinsames Feiern und gemeinsames Trinken ist ein wichtiger Teil der koreanischen Kultur!
- Selbständig sein und mutig einfach probieren, um so viel wie möglich aus dem eigenen Auslandsaufenthalt mitzunehmen.

DONTs:

- Vorschnell urteilen, wenn Dinge anders ablaufen oder Koreaner sich anders verhalten, als man es gewohnt ist.
- Südkorea mit Nordkorea oder Japan verwechseln!